

Volks- & Anzeigebblatt.

Erscheint
Dienstag, Donnerstag & Samstag

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungs-Gebühr

Abonnementpreis:
vierteljährlich
bei der Expedition 90 Pfennig,
durch die Postbezogen 1 Mt. 15 Pfg.

die dreifaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen, die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 11 Uhr
eintreffen, finden Aufnahme.

Pro. 108. Winnenden, Donnerstag den 11. September 1884. 36. Jahrg.

Winnenden.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Nachlasssache des verstorbenen

David Leonberger,
gew. Weingärtner hier,

kommt die vorhandene Liegenschaft und zwar:

1 a. 28 qm. Eine 2st. Behausung mit angebauter Scheuer im untern Saal,

3 a. 51 qm. Gras und Baumgarten im alten Graben,
Anschlag 2500 M
Angekauft 2010 M

8 a. 45 qm. Acker im Waiblingerpfad,
Anschlag 180 M
Angekauft 170 M

15 a. 75 qm. Acker im langen Gwänd,
Anschlag 500 M
Angekauft 631 M

8 a. 68 qm. Acker im Schwaibheimerholz
Anschlag 200 M
Angekauft 410 M

13 a. 10 qm. Acker im hohen Graben,
Anschlag 380 M
Angekauft 432 M

18 a. 31 qm. Acker allba,
Anschlag 350 M
Angekauft 516 M

16 a. 62 qm. Acker im Breitlauch
Anschlag 340 M
Angekauft 375 M

12 a. 24 pm. Acker im Brühl,
Anschlag 250 M
Angekauft 375 M

26 a. 88 qm. Acker im Roth,
Anschlag 800 M
Angekauft 1010 M

13 a. 94 qm. Acker im Adelsbach,
Anschlag 400 M
Angekauft 350 M

5 a. 19 qm. Baumacker auf dem Stöckach,
Anschlag 200 M
Angekauft 321 M

13 a. 5 qm. Weinberg im hintern Stöckach,
Anschlag 1000 M
Angekauft 1435 M

11 a. 65 qm. Weinberg im oberen Lauch,
Anschlag 800 M
Angekauft 876 M

8 a. 79 qm. Weinberg im Schenkenberg,
Anschlag 180 M
Angekauft 182 M

18 a. 40 qm. Weinberg im mittleren Lauch,
Anschlag 800 M
Angekauft 760 M

11 a. 42 qm. Wiesen im Bangert ober Kurrläsbab
Anschlag 340 M
Angekauft 230 M

17 a. 81 qm. allba,
Anschlag 500 M
Angekauft 485 M

7 a. 79 qm. Wiesen unter dem Waiblingerberg,
Anschlag 300 M,
Angekauft 275 M

am nächsten

Samstag, den 13. d. M.

Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Den 6. Septbr. 1884.

R. Amtsnotariat:
Dinkelacker.

Winnenden.

Von den Erben des Johann Georg Klöpfer, Bäckers Wittwe von hier beauftragt, ihre noch vorhandene Liegenschaft unter der Hand zu verkaufen, lade ich mit diesem Liebhaber ein, sich mit mir in's Benehmen zu setzen.

Die Verkaufs-Objecte sind:

15 a. 79 qm. Garten in der Wötte,
angekauft pro 1100 M
und

24 a. 14 qm. Baumwiese unter dem Waiblingerberg mit schönem Obstertrag,
angef. pro 1535 M

(Das Baumgut könnte auch getheilt werden.)

Den 1. Septbr. 1884.

Rathschreiber:
Nagel.

Winnenden.

Verpachtung.

Nächsten Donnerstag den 11. ds. M. Vormittags 11 Uhr wird das früher Müller'sche Schulklokal im alten Schulhaus nebst einem weiteren Raum, auf 3 bis 6 Jahre im Aufstreich verpachtet, wozu Liebhaber aufs Rathhaus eingeladen werden.

Stiftungspflege.

Winnenden.

Mein Lager in Glas & Porzellan

durch alle Rubriken ist auf herannahende Einquartirung ganz besonders reichhaltig sortirt und empfehle mich bei den billigsten Preisen bestens

Kaufmann Langbein.

Winnenden.



Unterzeichneter schenkt von heute an guten

reinen Wein

aus per halb Liter zu 25 Pfg.

G. Schmalzried.

Winnenden.

Ueber das Manöver können die **Stallungen im Hirsch**

eingestrent werden.

Fr. Bürkle.

Winnenden.

Bettzeugle

eine große Parthie

82½c. breit prima Waare, ächtfarbig, kann ich weil Gelegenheitskauf, zu dem außerordentlich billigen Preis von 60 S per Meter abgeben.

G. Langbein.

Winnenden.

Fässer-Verkauf.

Schmalzfässer 150 L. haltend, gut hergerichtet, wofür garantirt wird; sowie Bordeaux-, Malaga- und Honigfaß von 300 bis 460 Liter haltend, verkauft billig.

D. Eckert, Kübler.

Winnenden.

Haus-Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen wegen Wegzug von hier sein Wohnhaus im Saal zu verkaufen.



Kaufsliebhaber können es täglich einsehen und einen Kauf mit mir abschließen.

Fr. Roth, Schuhmacher.

Winnenden.

Empfehlung.

Von der rühmlichst bekannten

Getreide-Preßhese

der Fabrik von **G. Sinner** in Grünwinkel (Baden) unterhält stets Lager in frischester Waare.

L. Baumann, Bäcker.

Auch kann bei Obigem von heute an

gemostet werden.

Winnenden

Unterzeichnete empfiehlt fortwährend

frische Bierhese

das Pfund zu 28 S.

Wittwe Scherer,

wohnhaft bei Jakob Semmler im früher Schloffer Jung'schen Hause.

Winnenden.

Ein großträchtiges

Mutterschwein

hat zu verkaufen.

Gustav Klöpfer, Bäcker.

des Kaisers, der Kaiserin u. d. Kronprinzen

Stollwerck'sche
Chocoladen
und Cacaos

empfehlte in Originalpackung in
Winnenden: **C. F. Glock.**

Winnenden.
Zu Bauzwecken empfehle ich:

Eiserne Tragbalken

für Keller, Stallungen u. s. w. besonders geeignet; ferner
Dachfenster, Kaminreinigungsgestelle, Glasziegel,
Stifte, Nägel, Ia.
Roman- & Portland-Cement

zu billigen Preisen.

G. Häussermann.

Winnenden.

Farben

trocken und in Öl,
firnisse, Lacke, Öl und Pinsel
zu billigen Preisen bei

Robert Hahn.

Winnenden.

Ein kleines Pritschenwägle,
sowie einige Imit sehr guten alten

Apfelmost

hat zu verkaufen.

Schuhmacher Sprösser.

Der rheinische Trauben-Brust-Honig*)



bereitet aus Traubenhonig (aus edelsten rheinischen Weintrauben gewonnen) und 3-fach geläutertem Rohrzucker ist das reinste, natürlichste und angenehmste, für Erwachsene wie Kinder zuträglichste aller diätetischen Hausmittel, seit 18 Jahren als von unschätzbarem Werthe allseitig anerkannt, von unbedingt wohlthätiger Wirkung bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung (Katarrh,) Reiz im Kehlkopf, Hals-, Brust- und Lungenleiden,

Husten der Kinder etc.

*) Zu haben in drei Flaschengrößen in Winnenden bei Apotheker Schmid.

Landwirthschaftliche Lehranstalt Worms.

23. Jahrgang.

Programme und Auskunft für den am 1. November beginnenden Kursus
ertheilt gerne Die Direktion.

Tagesberichte.

Heilbronn, 7. Sept. Die Generalversammlung der deutschen Volkspartei war sehr zahlreich besucht; es waren etwa 140 Teilnehmer zugegen, worunter 100 auswärtige. Unter dem Vorsitz Hürle's wurde das aus sechs Paragraphen bestehende Programm für die Reichstagswahlen nach lebhaften Debatten angenommen. Als Vorort wurde wiederum Frankfurt bestimmt, nachdem die Versammlung auf Antrag Stockmayer's-Stuttgart dem bisherigen Ausschusse ihr Vertrauen ausgesprochen und sich mit dessen Thätigkeit und Haltung solidarisch erklärt hatte. Diese Resolution wurde mit allen gegen zwei Stimmen angenommen. Für die nächste Generalversammlung wurde Mannheim bestimmt. In vertraulicher Versprechung hatte der weitere Parteiaussschuß vor der allgemeinen Versammlung die Kandidaturen und die nunmehr aufzunehmende Wahlbewegung besprochen.

— Das Wahlprogramm der deutschen Volkspartei, wie solches aus den Berathungen auf der General-Versammlung in Heilbronn hervorging, hat folgenden Inhalt:

Die Deutsche Volkspartei, gestützt auf ihr Programm vom 12. Oktober 1873 und auf die Beschlüsse ihrer Generalversammlungen, verlangt von den Reichstags-Abgeordneten, die sie wählt oder unterstützt, daß sie während der nächsten Legislaturperiode eintreten:

I.

Für die Aufrechterhaltung aller verfassungsmäßigen Rechte des Volkes und der Volkstretung, für Ausbildung der Verfassung in wahrhaft freiheitlichen und förderativem Sinne und im Geiste der deutschen Grundrechte von 1849, gegen jede Vergewaltigung der Einzelstaaten, für die Gewährung von Diäten an die Reichstagsabge-

ordneten, gegen jede Verkümmernng des allgemeinen, gleichen, directen und geheimen Stimmrechtes, gegen jede Verlängerung der einjährigen Budget- und der Legislaturperioden, gegen letztere auch auf dem indirekten Wege der Vorlage zweier Budgets in einem Jahre.

II.

Für die Freiheit der Meinungsäußerung in Wort und Schrift, für die Ueberweisung der politischen und Preßproceße an die Schwurgerichte, für gesetzliche Regelung der staatlichen Entschädigungspflicht gegenüber unschuldig Verurtheilten, gegen alle Ausnahmegeetze und Ausnahmemaßregeln zum Nachtheile einzelner Landestheile, Parteien, ConfeSSIONen oder Bevölkerungsklassen.

III.

Für die Herabminderung der öffentlichen Lasten, insbesondere der Gerichtskosten, und für Ersparnisse, namentlich beim Militäretat, für vollständige Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht unter gleichzeitiger Herabsetzung der Präsenzzeit unbeschadet der Kriegstüchtigkeit und Schlagfertigkeit des Heeres, für die Beseitigung aller Privilegien des Herres oder einzelner Stände innerhalb desselben in Bezug auf Avancement, den Gerichtsstand für nicht militärische Vergehen, das Gerichtsverfahren, die Steuerzahlung, die Pensionsverhältnisse und nach Ablauf des Septennats für gleiche Behandlung des Militäretats mit den übrigen Zweigen des Reichshaushaltes.

IV.

Gegen die Erhöhung von Zöllen und Steuern auf notwendige Lebensbedürfnisse, gegen das Tabakmonopol, gegen jede Art von Unterscheidungsoll; für die Beseitigung übermäßiger Ausfuhrprämien auf Zucker und Branntwein; überhaupt gegen jede stärkere Belastung des Volks.

V.

Die Förderung der Landwirtschaft, für eine stetige und gerechte, das Volkwohl und nicht nur Einzelinteressen fördernde Zoll-, Schifffahrts- und Handelspolitik, für Schutz und Förderung deutscher Handelscolonien im Auslande unter Controlle des Reichstages, für die vertragmäßige Regelung der internationalen Handels-, Arbeits- und Rechtsverhältnisse, für die Verbesserung und Erweiterung der Genossenschaftsgesetzgebung, für die Aufrechterhaltung der vollen Gewerbefreiheit und Freizügigkeit unter gleichzeitiger Förderung der freien genossenschaftlichen Vereinigungen des Gewerbestandes, gegen die Uebernahme weiterer Theile des Versicherungswesens und andere Erwerbszweige durch das Reich.

VI.

Für eine gesunde Socialpolitik zum Wohle der arbeitenden Klassen unter den nöthigen verfassungsmäßigen Bürgschaften, insbesondere für Einführung einer angemessenen Haftung der Arbeitgeber für Unfälle aller dem Unfallversicherungsgesetz nicht unterstellten Arbeiter jeder Art, für die Verbesserung der Arbeiterschutzgesetzgebung, für die Einführung des Normalarbeitstages, für Gewährung der Mittel an die Reichsregierung zur Untersuchung der Frage, wie eine Alters- oder Invalidenversorgung der industriellen Lohnarbeiter durchgeführt werden kann, und für die Ausdehnung der Frist behufs Erlangung des Unterstützungswohnsitzgesetzes.

Hamburg, 8. Sept. Die „Hamb. Börsenhalle“ meldet nach via Liverpool eingegangenen Berichten, daß die von Dr. Nachtigal an der Goldküste aufgezogenen neuen „deutschen Grenzpfähle“ am 6. August umgehauen und zerbrochen seien, einer durch einen englischen Beamten, ein

Winnenden.

Zur Aussaat empfehle ich schönsten sog. dänischen

Winterweizen

(Hohenheimer Abstammung) per Centner zu
No. 11. 50 S.

Fr. Dobler.

Winnenden.

In Dachschindel

schönste Waare 10 und 11zöllig hält
fortwährend größtes Lager zu den
billigsten Preisen.

G. Langbein.

Das Bettfedern-Lager

Harry Unna in Altona
versendet zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfund) gute neue

Bettfedern für 60 Pfennig

das Pfund, vorzüglich gute Sorte
für 1 Mk. 25 Pfg., Prima Halb-
daunen nur 1 Mk. 60 Pfg., Ver-
packung zum Kostenpreis. Bei
Abnahme von 50 Pfund 5 pCt.
Rabatt.

Epilepsie (Fallsucht)

Krämpfe heilt selbst in den ver-
altetsten Fällen gewöhnlich in drei Tagen
auch brieflich. Das Mittel ist leicht anwendbar-
und empfiehlt nach 20jähriger Praxis

D. Mahler, Spezialist f. Epilepsie-
leidende, Hannover, Marktstr. 14.
Attesten von Geheilten über die raschen
Erfolge liegen zahlreich vor.

zweiter durch einen Neger. Dasselbe Blatt meldet, Dr. Buchner, der als provisorischer Gouverneur in Kamerun zurückgelassen war, sei von den Negern insultirt. Er erreichte unverletzt eine deutsche Faktorei.

Cholera-Nachrichten.

Schrecklicher als je in Marseille und Toulon wüthet die Cholera-Epidemie in Neapel. Am 6. Sept. kamen daselbst im Ganzen 270 Cholera-Erkrankungsfälle und 100 Todesfälle vor. Die Stadt beginnt zu veröden. Es hat sich bereits ein freiwilliges Hilfskomitee unter dem Namen „Weißes Kreuz“ gebildet. Dasselbe leistet unter der Leitung des Parlamentarier und Chefrakteurs des „Piccolo“, Herrn Dezerhi, unter steter Lebensgefahr ausgezeichnete Dienste. — Am gestrigen Tage wurden in Neapel, 320 Erkrankungs- und 150 Todesfälle registriert. Der König, Prinz Amadeo und der Ministerpräsident Depretis werden heute in Neapel erwartet. Gestern war die königliche Familie von Venedig abgereist. Die Königin und der Kronprinz begaben sich nach Monza. In Spezia kamen am 6. September 32 Erkrankungen und 18 Todesfälle vor.

Die vorgestern der italienischen Regierung von einem Ungenannten überwiesene Liebesgabe von 70,000 Lire für die Cholerafranken wird, wie man dem Deutschen Montags-Blatt aus Rom depeschirt, von der römischen Presse irrtümlich Herrn von Keubell zugeschrieben. Der Geber ist der in Rom lebende, vorgestern nach Damaskus abgereiste schwedische Archäolog Professor Landberg. Der Gesundheitszustand in Rom ist trotz der zahlreich daselbst anlangenden Neapolitanischen Flüchtlinge noch vortreflich.

Im Departement Ostpyrenäen sind vorgestern 10 Personen an der Cholera gestorben.

Aus Madrid meldet ein Telegramm, daß in der Provinz Alicante vorgestern 6, in der Provinz Lerida 4 Cholera-Todesfälle vorkamen.

Nach den jüngsten offiziellen Nachrichten war die Zahl der Cholerafälle in der Provinz Alicante seit dem 28. August bis 2. September: In Novelda 42 Erkrankungen, 22 Todesfälle, in Alicante 5 Erkrankungen, 3 Todesfälle, in Elche 5 Erkrankungen. Nach Novelda soll die Cholera durch Contrebande, deren Ursprung Marseille ist, importirt sein. Und zwar will man in den Waarenhallen, die verbrannt worden sind, Kleidungsstücke gefunden haben, die von Cholerafranken herrührten und die durch einen Händler ihrer Bestimmung, verbrannt zu werden, entzogen und als Lumpen verschifft wurden!

Landesnachrichten.

Winnenden. Zufolge einer in den letzten Tagen hier eingetroffenen Verfügung des königlichen Generalkommandos ist eine Aenderung in der Vertheilung der **Nothquartiere** für den 16. September erforderlich und wird der Einfachheit halber hier eine vollständige veränderte Dislocation für den 16. September bekannt gemacht.

Es beziehen **Nothquartiere** in:

Schweithelm der Regimentsstab und 1. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 124, mit ca. 22 Offizieren, 474 Mann u. 14 Pferden.

Winnenden das II. Bataillon Inf.-Regts. Nr. 124 und die 9. Kompagnie dieses Regiments mit ca. 21 Offizieren, 530 Mann und 8 Pferden.

Leutenbach der Stab und die 10., 11. und 12. Komp. Füsilier-Bataillons Inf.-Regts. Nr. 124 mit ca. 15 Offizieren, 320 Mann und 6 Pferden.

Nellmersbach die 1. Batterie Feldartillerie-Regts. 13 mit ca. 4 Offizieren, 70 Mann 50 Pferden.

Diese Einquartirung wird nur bei ganz schlechtem Wetter, welches ein Bivakiren der Truppen unmöglich macht, stattfinden; es handelt sich dabei nur um Unterkunft; die Verpflegung erfolgt unter allen Umständen aus dem Magazin.

Regelmäßiges Quartier wird am 16. September bezogen in

Waiblingen vom Stab der 54. Infanteriebrigade und der 27. Kavalleriebrigade mit zusammen 2 Generalen, 3 Subalternoffizieren und ungefähr 20 Mann mit 20 Pferden.

Winnenden vom kommandirenden General und Begleitung, sowie vom Stab der 27. Division (2 R. W.) mit zusammen 12 Offizieren, wovon 2 Generale und 7 Stabsoffiziere und ungefähr 30 Mann und 37 Pferden.

Stuttgart, 8 Sept. Die von uns bereits erwähnte Petition und Denkschrift über die Schädlichkeit der Hauskatze in Württemberg, betont in seiner Einleitung, daß das Ministerium des Innern durch die Verordnung vom 24. Februar 1856, 7. Mai 1859 und 16. Aug. 1878 die Schädlichkeiten, welche sich aus dem Herumschweifen der Hauskatzen für Land- und Forstwirtschaft, wie für die Jagd ergeben, wiederholt einzuschränken gesucht hat. Namentlich verbiete die letztere Verordnung das Herumschweifenlassen von Hunden und Katzen in Wald und Feld, vom 1. April bis 30. Juni, ihre Tödtung aber blieb darin untersagt. Während die nützlichen Vögel immer mehr abnehmen, zeigten alle Arten der Landwirtschaft und Forstkultur schädlicher Insekten eine beunruhigende Zunahme. Die meisten Insektenfresser fallen mit ihrer Brut den Katzen zum Opfer. Letztere seien durch die vielen Bahnwärterhäuser leider nunmehr über das ganze von ihnen freie platte Land verbreitet. Weiter bespricht die Denkschrift des Raubthiertypus der Katzen. Der preussische neueste Entwurf einer Jagdordnung vom November 1883, wie das sächsische Jagdgesetz vom 1. Dezember 1864 gestatten das Tödten von Hunden und Katzen, welche über 200 Meter vom nächsten Haus entfernt jagend und ohne Aufsicht herumlaufend betroffen werden. Ueberhaupt sei kein Land, außer Württemberg bekannt, in welchem herumschweifende Katzen nicht ohne Weiteres getödtet werden dürfen, überall sei selbst der Landmann von der Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit energischer Maßregeln überzeugt. Zumal die überhaupt eigentlich nur halbgezähmte eigenwillige Hauskatze aus dem Besitze des Menschen sofort ausscheide, sobald sie auch nur das erstemal in Feld und Wald umherschweift und dadurch ipso jacto vogelfrei werde. Das schließliche Petition geht dahin: Es wolle auch in Württemberg die in den übrigen deutschen Staaten bezüglich freijagender Hunde und Katzen zu Recht bestehende Gesetzgebung durchgeführt werden, eventuell, es wolle doch wenigstens jede in Feld oder Wald herumschweifende oder in fremdes Eigenthum eindringende Katze für jederzeit vogelfrei erklärt und der Jagdausübende, respektive die Eigenthümer des fremden Grundes, ermächtigt werden, solche brevi manu zu tödten oder tödten zu lassen; es wolle ferner festgesetzt werden, daß von Seiten der Gemeinden in den Jagdpachtverträgen eine Schonung dieser Katzen nicht ausbedungen werden darf; endlich wolle die Einführung einer förmlichen Katzensteuer, analog der Hundesteuer geneigtest vorgeberet werden, um auch hiedurch der unabsehbaren Vermehrung dieser Thiere entgegenzuwirken. Wir plaidiren, wie wir ausdrücklich zu betonen uns erlauben, keineswegs für Ausrottung, sondern nur für eine Verminderung der Katzen; denn auch wir sind Thierfreunde, und wollen speziell auch den Katzenfreunden gerecht werden. Trotzdem bleiben wir uns bewußt, durch vorstehende Darstellung lediglich der tatsächlichen Wahrheit der, der Gerechtigkeit und der Zweckmäßigkeit für das Ganze gehuldigt und vielleicht wirklich gedient zu haben. Möchte diese auf langjährige Erfahrungen und Studien gegründete Darstellung sich eines wohlgenigten Gehörs Seitens der hohen gesetzgebenden Gewalten unsres Landes zu erfreuen haben, und möchte der von energischen Vorgehen sicher zu erhoffende Gewinn sich recht bald und vollständig in der Zunahme unsrer herzerfreuen-

den gefiederten Säger, und damit auch in der Zunahme des Ertrags von Wald und Flur belohnend zu erkennen geben!

Bertheim, O. A. Eflingen, 8. Sept. Am Samstag Abend geriethen in einer hiesigen Wirthschaft zwei Einwohner, welche vom landwirthschaftlichen Fest in Eflingen heimgekehrt waren, in Wortwechsel; es kam zu Thätlichkeiten und dabei wurde ein Dritter, der abwehren wollte, von einem Hunde (Bulldogge) durch mehrere Bisse (man sagt von 30) nicht unerheblich am ganzen Körper verletzt. Gerichtliche Untersuchung soll eingeleitet sein.

Neresheim, 8. Sept. Der Unvorsichtigkeit in der Handhabung von Schießwaffen, ist auch hier ein Leben zum Opfer gefallen. Der Geschäftsreisende Grüniger aus dem Rapp'schen Hause von Biberach hat gestern Nacht (10^{1/2} Uhr) im Gasthof zum Stern einen Revolver feil geboten und wollte seinem kauflustigen Nachbar den Mechanismus dieser Waffe zeigen und lud dieselbe mit einer scharfen Patrone. In dem Augenblick, als ein anderer Gast den Reisenden auf die Gefährlichkeit seiner Demonstrationen aufmerksam machte, ging der Revolver los und die Kugel traf den gegenüberstehenden Maurer Karl Eggstein von hier mitten ins Herz, so daß der Tod sofort eintrat. Das hiesige Amtsgericht ordnete die sofortige Inhaftnahme des unglücklichen Reisenden an. Der Getödtete war ein braver, fleißiger und sparsamer Mann und hatte den Krieg 1870/71 glücklich durchgemacht und nun mußte er auf eine solche schöne Weise sein Leben verlieren; er hinterläßt eine Frau mit einem Kinde, die hierdurch ihren Ernährer verloren haben. Allgemein ist die Theilnahme an dem herben Schicksal dieser armen Familie; aber auch dem Reisenden wird das Mitleid nicht versagt, der durch eine solche Unvorsichtigkeit sich, seine Frau und seine drei Kinder in großes Unglück stürzte.

Biberach, 7. Sept. Heute Sonntag Nachmittag halb 4 Uhr hat sich hier ein furchtbares Unglück zugetragen. Ein junger Mann, Sohn des Baumwirths Schanz hier, war in der Wohnung des Oberbräuers seines Vater in der Martinstraße damit beschäftigt, Patronen für ein Gansschießen anzufertigen und rauchte ohne Zweifel bei dieser Arbeit. Eine ungeheure Detonation erfolgte und schlug in 3 Zimmern sämtliche Kreuzstöcke heraus. Drei Kinder im Alter von 5—7 Jahren, eines dem Oberbrauer Weiland gehörend, ein solches des im Hause 1 Treppe hoch wohnenden Tagelöhners Gehold und ein Nachbarkind, befanden sich in dem unteren Zimmer und wurden entseztlich verbrannt. Im ganzen sind 7 Personen verwundet; der junge Schanz besagter Oberbrauer, der unwohl im Bett gelegen sein soll, seine Frau, die ganz Uebel zugerichtet ist, eine Wittfrau, die ganz oben in der Dachwohnung sich befand und die schon erwähnten drei Kinder. Das ganze Haus ist derart beschädigt, daß es nahe am Einstürzen ist. Auch einem armen Zeisig nahm Schreiber aus dem Käfig, dem die Federn buchstäblich vom Körperchen gebrannt waren. Etwa 40 entladene Patronen lagen auf dem Tisch und auf dem Boden herum und ein noch brennender Cigarrenstummel, als Ihr Correspondent auf den Unglücksplatz kam. Der Knall war so kolossal, daß die Nachbarhäuser auf 300 Schritte erzitterten und alle Fenster klirrten. Der Herd des Unglücks war im Parterre und trotzdem wurde der Ofen im zweiten Stock zerstört und ganz oben das Dach ziemlich stark beschädigt. Die armen Kleinen wurden sofort in dem nahen Hospital verbracht, während die Erwachsenen noch selbst dorthin gehen konnten. Nach dem Ausspruche des Arztes, der alsbald zur Stelle war, sind die Verletzungen sämmtlicher gefährlich.

Verschiedenes.

§ Nachdem der Umtausch der mit dem Datum vom 11. Juli 1874 ausgefertigten Reichsaffen-

schien gegen die auf Wikor'schen Pflanzenfaser-Papier hergestellten, mit dem Datum vom 10. Januar auszufertigten Reichs-Kassenscheine entsprechenden Verlauf genommen hat, ist nunmehr durch Reichsgesetz vom 21. Juli d. J. bestimmt worden, daß mit Ablauf des Monats Juni 1885 die Verpflichtung der Kassen des Reichs und der Bundesstaaten zur Annahme der Reichs-Kassenscheine vom Jahr 1874 an Zahlungsstatt, sowie die Verpflichtung der Reichs-Hauptkasse zur Einlösung derselben gegen baares Geld aufgehört und daß die Scheine vom 1. Juli 1885 ab nur noch bei der königlich preussischen Kontrolle der Staatspapiere in Berlin eingelöst werden.

* Das an Stelle des früheren Kasernements in Hohenasberg errichtete Zuchthaus für 180 Sträflinge Raum bietend, ist jetzt fertig und wird bis Mitte Oktober bezogen werden.

(Ein erwischter Schwindler.) Auf eine raffinierte Weise wurde die Spar- und Waisenkasse in Tauberbischofsheim im Laufe dieses Frühjahres um eine große Summe beschwindelt. Anfang Februar kam ein behäbiger Bürger zum Vorstand dieser Kasse und producirte eine Urkunde von Bürgermeister und Gemeinderath von Zimmern, demzufolge dem Ueberbringer, der im Besitze eines großen Vermögens sei, ein Darlehen von M. 9000 gegeben werden könne. Da die Urkunde ganz vorschriftsmäßig beglaubigt und mit Stempel versehen war, erhielt er auch das Darlehen. Auf gleiche Weise producirte derselbe der Spar und Waisenkasse königshofen eine Urkunde und erhielt darauf M. 1000. Als der Versuch vor drei Wochen in königshofen wiederholt wurde, und diesmal mit einer Urkunde der Gemeinde Hecksfeld, stiegen dem Kassier Neckermann Bedenken auf und Nachforschungen ergaben, daß in der Urkunde genannte Person in Hecksfeld nicht existire: Daraufhin wurde sofort vom Staatsanwalt Untersuchung eingeleitet und der Schwindler in der Person des Joh. Eugler Dreher von Bobstadt ermittelt. Derselbe wurde sofort verhaftet und in das Gefängniß Tauberbischofsheim abgeliefert. Dort suchte er zu entkommen, was aber vom Gefangenwärter vereitelt wurde. Nachforschungen in seiner Wohnung in Wertheim förderten die gefälschten Siegel deren er sich zur Fertigung der Urkunde bediente, zu Tage. Ob aber die geschädigten Kassen zu ihrem Gelde wiederkommen werden, steht noch sehr dahin, da der Fälscher außer einem kleinen Häuschen nichts besitzt.

New-York, 20. Aug. In Monterito befindet sich der größte Weinstock Californiens, vielleicht der Welt. Der Stamm dieser Riesenebe welche 25 Jahre alt ist, hat dicht über der Erde einen Umfang von 3 Fuß und 3 Zoll und in einer Höhe von 3 Fuß über der Erde einen solchen von 5 Fuß. In einer Höhe von 3 Fuß und 3 Zoll entwickelt der wahrhaft merkwürdige Baum einen großen Reichthum an Zweigen. Einer derselben mißt an seiner Wurzel 18 1/2 Zoll im Umfang und behält diese Stärke bis zur Höhe von 6 Fuß und 6 Zoll, von der Erde aus gemessen, dann lehnt er sich horizontal über ein zu diesem Zwecke angefertigtes Geländer und zweigt sich auf demselben ab, und zwar in fünf prächtige schwere Aeste, die nach einander 16, 22, 33, 19 und 15 Zoll im Umfang messen. Die Zweige und Aeste des Weinstockes, welche sich an einem freistehenden Geländer hinziehen, haben folgende Ausdehnung: Gen Norden 32 Fuß, gen Süden 43, in östlicher Richtung 34 1/2, und in westlicher endlich 25 1/2 Fuß. In diesen Ziffern sind neue Ausschüffe von diesem Jahre nicht begriffen. Im Jahre 1882 wurden von der Riesenebe mehr als drei Tons Trauben gewonnen, welche als außerordentlich wohlgeschmeckend geschildert werden.

* Aus der Zeit der Belagerung von Paris erzählt der „Figaro“ folgende Anekdote: Lisbonne, Prefekt des Departement L'Herault telegraphirte eines Tages an die Delegation in Tours: „Wie

kann ich 10000 Paar Schuhe für die Mobilgardisten Heraults nach Paris gelangen lassen.“ Selbstverständlich blieb diese Depesche, ebenso wie eine zweite gleichen Inhalts, ohne Antwort. Darauf eine dritte Depesche des Präfecten: „Ihr Stillverschweigen ist unerklärlich, wenn Sie nicht sofort Antwort ertheilen, gebe ich meine Demission. Ich frage Herrn Gambetta zum dritten Male, auf welchem Wege ich für unsere Mobilgardisten 10000 Paar Schuhe nach Paris schaffen kann.“ Gambetta telegraphirte dieses Mal zurück. Lassen die Ihre Schuhe von 300000 Mann escortiren. Das ist der einzige Weg.“

* Vom zarten Geschlecht im Zululande schreibt ein Correspondent, der sich dort umgethan hat: Die Kaffernmädchen sind nur hübsch, wenn sie vollkommen in ihrer natürlichen Tracht gehen, auf den Straßen Durban's verhüllen sie sich den Oberkörper und erhalten dann durch diese schmutzigen Lumpen, welche die meist schon unangenehme Fülle ihrer Formen nur noch erhöhen, während nach unten zwei vollkommen nackte, auch sehr stark entwickelte Beine herausragen, etwas Abstoßendes, beinahe Thierisches. Auch sie, deren körperliche Reinlichkeit eine musterhafte ist, legen viel Werth auf ihren originellen Haarputz; sie kämmen ihre Negervolle zu einem runden Aufbau empor, den sie dick mit Fett und Ocker einschmieren, während sie den unteren Rand noch schwärzer färben, wie er von Natur schon ist. Auch die Mädchen schmücken sich, womit sie nur können; so erinnere ich mich einer ganz niedlichen Person, die ihren Busen, Hals und Kopf mit aufgeklebten Freimarcken, leeren Nähnadelpacketchen und gelben Cigarrenbändern verziert hatte; dieselbe wollte sich leider nicht photographiren lassen.

* Ueber die hohe Bedeutung der Geschäftsanzeigen spricht sich ein amerikanisches Blatt in folgenden blumreichen Worten aus: „Wer Geschäfte machen will, ohne es durch Anzeigen bekannt zu machen, verfährt wie ein junger Mann, der ein hübsches Mädchen liebt und diesem im Dunkeln Handküsse zuwirft. Er weiß zwar, was er thut, aber sonst Niemand.“

* Ein gelungenes Inserat bringt der „Winterthurer Landbote“: „Mache hiermit dem Tit. Publikum Winterthurs die ergebene Anzeige, daß die Theaterfaison ihrem Ende zugeht und erlaube mir, zugleich aufmerksam zu machen, daß niemand außer Fräulein Jenny das Recht hat, das übliche Theater-Journal abzugeben und dem Publikum unrechtmäßiger Weise Geld herauszulocken. Hochachtend und ergebenst D. Schruß Theaterdirector.“

Literarisches.

Für den erstaunlich billigen Preis von M. 1, — pro Quartal erscheint im 5. Jahrgange in Berlin ein illustriertes, auf schönem rosa getöntem Papier gedrucktes Witzblatt „Der Dorfbarbier“. Wenn wir die Bezugspreise anderer im gleichen Umfange erscheinender humoristischer Blätter in Betracht ziehen und bedenken, daß der „Dorfbarbier“ ausschließlich Original-Beiträge bekannter Humoristen bringt, die eine nicht geringe Summe Redaktionskosten erfordern, so können wir allerdings nur in der hohen Auflage des Blattes die Erklärung für die niedrige Preis-Normirung des Abonnements finden. Was den Inhalt und die Tendenz anbetrifft, so zeichnet sich das Blatt auch in dieser Hinsicht durch seinen kerngesunden, frischen Humor, ohne verletzende Satyre, ohne Geifer mit Vortheil vor andern Blättern aus. Als ständige Rubriken heben wir hervor: „Eisele und Beisele“, „Knappe und Nauke“, „Hempel und Strempel“, „Was sie da draußen in der Welt für Unsinntreiben“, „Tagebuch des Rentier Weispickel“, „Seifenspritzer“, „Hier können Kalauer abgeladen werden“ u. s. w. u. s. w.

Die Zeit, in welcher der Blumenfreund seinen Bedarf an Blumenzwiebeln bezieht, naht heran und manchem wird es angenehm sein, auf einen neuen Artikel aufmerksam gemacht zu werden, der beim Treiben von Hyazinthen äußerst angenehm ist. Die weltbekannte Firma J. G. Schmidt, Hoflieferant, Erfurt hat ein neues, verbessertes Hyazinthenglas zum Patent angemeldet, das ebenso praktisch und bequem wie billig ist. Zu einer resultatvollen Cultur von Hyazinthen auf Gläsern gehört vor allen Dingen eine regelmäßige Erneuerung des Wassers und Reinigung der Gläser, beides war aber bisher mit Schwierigkeit verknüpft, da man, um diese Manipulation vorzunehmen, die Zwiebel heben und mitsamt den Wurzeln aus den Gläsern herausziehen mußte, was abgesehen von der umständlichen Handirung dem Gewächs nur zum Nachtheil gereichte. Das neue Schmidt'sche Patent-Hyazinthenglas besteht dagegen aus 2 Theilen — die Zwiebel liegt in dem Kopf und die Wurzeln wachsen in eine daran befindliche Röhre hinein. Letztere steckt in dem Glase, welches das Wasser enthält und kann also mit der Zwiebel und den Wurzeln herausgehoben und bei Seite gestellt werden, ohne daß beide im Geringsten leiden. Das Wasser wird dann mit Leichtigkeit erneuert und das Glas gereinigt. Da der Preis nur niedrig ist (Mark 5,50 per Duzend blau oder weiß) so wird die praktische Neuheit gewiß vielen Anklang finden.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 25. Aug. (Mehlboerse.) Obgleich in der abgelaufenen Woche im Getreidehandel der Umsatz nirgends sehr belangreich war, konnten sich nicht nur die Preise vollständig behaupten, sondern haben sich überall um eine Kleinigkeit gebessert, so daß ein weiteres Tiefergehen derselbe nicht zu befürchten sein dürfte. Auch die inländischen Getreidemärkte waren in Uebereinstimmung mit der auswärtigen Tendenz und neigten auch die Preise nach oben. Bei dem Mehlgeschäfte an hiesigem Plage war eine Besserung noch nicht wahrzunehmen und verkehrte dasselbe in unveränderter Weise. An heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 1435 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen, zu folgenden Preisen: (per Sack von 100 Kilo, Brutto für Netto bei Abnahme größerer Posten): Nr. 0 M. 31. bis 32, Nr. I 29—30, Nr. II 27—28, Nr. III 25—26, Nr. IV 20—22. In ausländischen Mehlen wurden 200 Sack verkauft in verschiedenen Sorten und zu verschiedene Preisen.

Stuttgart, 8. Sept. (Landesprodukten-Börse.) Das kühle und veränderliche Wetter dauert fort und ruft im Hinblick auf unsere Weintrauben, welche noch heller und warmes Wetter nötig haben, wenn ein guter Wein erzeugt werden soll, einige Besorgniß und Mißstimmung hervor. — Der Grundton im Getreidehandel ist der gleiche geblieben, wie vor 8 Tagen. Der Weltmarkt ist fest, aber von Preissteigerung kaum die Rede, immerhin gewährt es unseren Producenten eine gewisse Beruhigung, daß doch endlich der rapide Preisabschlag sein Ende erreicht zu haben scheint, wenn auch die Tagespreise derart stehen, daß unser Produzent mit seinem theuren Produktionsapparat nicht mehr auf seine Kosten kommt. — Die Hopfenpreise ueigen zum Rückgang, weil, wie neuesten berichtet wird, England eine bedeutend bessere Ernte macht, als man vor einigen Wochen annahm und voraussichtlich wenig Waare zu importieren nötig haben wird. Der Umsatz auf heutiger Börse war wenig belangreich; für Weizen russ. Provenienz wurden höhere Preise verlangt. Wir notiren per 100 Kilogr. Weizen bayr. M. 17.50—18.50, do. russ. Sadow 17.50—18,— do. ungar. 19.50, Kernen 18.—18.50, Dinkel 12, Hafer 12.60—12.—, Hopfen per 50 Kilo M. 100—115.—, Moh'n 40.